

Dortmund und Essen, den 24. April 2020

Zukunft der Unternehmer*innen und Freiberufler*innen im Kultursektor

Sehr geehrte Damen und Herren,

momentan stehen wir in Deutschland, Europa, ja der ganzen Welt vor enormen Herausforderungen. Neben den gesundheitlichen und menschlichen Hürden, mit denen wir jeden Tag aufs Neue konfrontiert werden, sind aber auch die Schwierigkeiten, die das Corona-Virus für die Wirtschaft mit sich bringt, nicht zu unterschätzen.

Bereits jetzt gibt es einen breiten Rettungsschirm für Unternehmer und Unternehmen aller Größen und Arten. Dieser Rettungsschirm ist auf das Hier und Jetzt abgestimmt, hilft, die unmittelbare Existenznot vieler Menschen zu lindern.

Doch eindringlich möchten wir Sie darauf hinweisen, dass es Freiberufler*innen und Unternehmer*innen gibt, denen die wirtschaftlichen Probleme nicht jetzt bevorstehen, sondern erst im Nachgang der Corona-Krise, dann, wenn alles wieder öffnet, wenn es scheinbar wieder aufwärts geht.

Wir schreiben Ihnen heute in Vertretung für diese Gruppe, denen erst in sechs oder zwölf Monaten diese Probleme drohen.

Wir sind selbstständige Historiker*innen, Archäolog*innen, Anthropolog*innen, Ethnolog*innen, Kunsthistoriker*innen, Museumspädagog*innen, Designer*innen, Grafiker*innen und Szenograf*innen, die für Museen und Ausstellungshäuser der öffentlichen Hand arbeiten, bzw. vertreten deren Interessen.

Zwar sind viele jetzt noch in Projekten gebunden, die von langer Hand geplant und entsprechend durchfinanziert sind. Uns beunruhigt jedoch, wie es nach der Corona-Krise weitergehen wird.

Denn wie die Erfahrungen der letzten Jahrzehnte zeigen, ist gerade der Kultursektor in Zeiten des wirtschaftlichen Abschwungs als erster von Kürzungen bedroht.

Wir appellieren eindringlich an Sie: Kultur ist kein Luxusgut, auf dass zu Gunsten anderer, vermeidlich lukrativerer und wichtigerer Sparten verzichtet werden darf!

Eine Welle des Sparens in der Kulturbranche der Kommunen, der Länder und des Bundes hätte nicht nur einen Qualitätsverlust in den Museen zur Folge, auch die tausenden Freiberufler*innen und Unternehmer*innen, die als Kurator*innen, Gestalter*innen, Texter*innen, Wissenschaftler*innen im Auftrag dieser Institutionen arbeiten, wären durch Sparmaßnahmen in ihrer wirtschaftlichen Existenz bedroht.

Wir appellieren auch daran, für die Unternehmen des Kultursektors, die erst in der Zukunft von den Auswirkungen der Krise betroffen sein werden, Rettungsanker zu überdenken. Für das Hotel- und Gaststättengewerbe wird über eine Umsatzsteuersenkung auf 7% diskutiert. Dies wäre auch für Dienstleistungen im Kulturbereich – begrenzt auf einen Zeitraum von ein bis zwei Jahren – überlegenswert. Genauso wie der vom Deutschen Kulturrates vorgeschlagene Förderfonds für Kulturinfrastruktur zur langfristigen und dauerhaften Sicherung der Vielfalt des Kulturellen Angebots in Deutschland beitragen kann, würden durch die Schaffung eines solchen auch Arbeits- und Beschäftigungsgrundlagen für die Dienstleister der Kulturbranche entstehen. Dies sind erste Ansätze und Überlegungen, die es jetzt in Hinblick auf die nahe Zukunft zu durchdenken gilt.

Es darf nicht sein, dass Freiberufler*innen und Unternehmer*innen die im Zuge der Krise in sechs oder zwölf Monaten in eine wirtschaftliche Schiefelage geraten, keine andere Wahl haben werden, als Hartz IV zu beantragen. Damit wäre dann zwar die existenzielle Grundlage gesichert, nicht aber die berufliche, da die laufenden Geschäftskosten nicht mit abgedeckt wären. Es bliebe somit nur der Weg in die Insolvenz. Für die Arbeit in den Museen sind die Freiberufler*innen inzwischen unverzichtbar („systemrelevant“) geworden. Ihr Verschwinden würde somit auch diese Institutionen in eine existenzielle Schiefelage bringen.

Es müssen Möglichkeiten geschaffen werden, auch dann die Unterstützung von Bund und Ländern zu erhalten, die auch den heute akut Betroffenen zukommt.

Mit freundlichen Grüßen



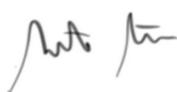
Christina Steuer
Historikerinnen, Geschichtsmanufaktur



Dr. Katharina Hülscher
Historikerinnen, Geschichtsmanufaktur



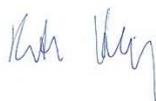
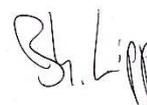
Thomas Hammacher
Vorsitzender des BfK e.V.



Matthias Kutsch
Präsident des VerA



Dr. Annette Rein Dr. Thorolf Lipp
Bundesvorstand des BfE e.V.



Dr. Ruth Hefertig
Repräsentantin der Berufsgruppe Freie
Berufe im Verband Deutscher Kunsthistoriker



Elke Kollar
Bundesverband Museumspädagogik e.V.